

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Der Streiter für die Homöopathie**

**Oldenburg, 1851; damit Ersch. eingest.**

No. 31. (16. April 1851)

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9592**

Der Streiter er-  
scheint am Mittwoch  
und Sonnabend auf  
einem halben Bogen.  
Alle Postexpeditionen  
nehmen die Besor-  
gung der Bestellun-  
gen und Einsendung  
des Pränumerations-  
preises unentgeltlich an.

# Der Streiter

## für die Homöopathie.

Der Pränumerations-  
preis ist für die  
Abonnenten in der  
Stadt, frei ins Haus,  
36 Gr., für die aus-  
wärtigen incl. Post-  
porto's 38 Gr. Cour.  
— vierteljährig.

Ein Blatt

über die Handhabung der medicinischen Praxis, zur Aufklärung und Belehrung  
für Jeden.

N<sup>o</sup> 31.

Mittwoch, April 16.

1851.

Vermischtes.

**Dr. Kohlmann**

(geb. d. 10. April 1755 zu Meissen, gest. d. 2. Juli 1843 zu Paris)  
am 10. August 1843.

Du willst schon schlafen, müder Wahrheitspfleger?

Des neuen Lichtes Strahlen röthen kaum

Der alten Nächte tiefsten Wolkenraum,

Und deine Freunde schleichen träg' und träger.

Steh' auf, als vaterlandsvertrieb'ner Kläger,

Und donn're aus dem selbstzufried'nen Traum

Sie auf von der Gewohnheit liebem Traum,

Daß sie erwachen munterer und reger.

Tritt zu den Feinden mit der Zornesmiene,

Mit der Du „Menschenmörder“ rieffst, heran,

Ein Hamletsgeist, ein Schrecken selbst für Kühne,

Zerstöre ihren Dünkel, ihren Wahn.

Dann erst reich' Deine kalte Hand zur Sühne

Und schlaf, wie Du jetzt zu früh gethan.

Kummel.

Referat

über die mit auswärtigen homöopathischen Aerzten  
gepflogenen Unterhandlungen wegen Uebersiede-  
lung nach Oldenburg.

An das Referat in Nr. 20 d. Bl. anschließend, ist  
zunächst zu bemerken, daß die erforderliche weitere  
Correspondenz damals sofort eingeleitet und darnach  
vom Hrn. Sanitätsrathe Dr. Kummel in Magdeburg  
die Nachricht gegeben wurde, wie die Hrn. VDr.  
Lorbacher zu Gisleben und Groß zu Jüterbogk  
zwar nicht abgeneigt seien, hieher zu gehn; indes dies  
von Bedingungen abhängig machten, die wir schwerlich  
eingehn würden. Er halte es für zweckmäßig, per-  
sönlich Verabredungen zu treffen und würde es sich  
alsdann zeigen, inwieweit das Gehörleiden des Herrn  
Dr. Kohlmann zu Groß-Wanzleben in Betracht  
komme. Mittlerweile erhielt ich auch von Letzterem  
und von Herrn Kaufmann Lorbacher zu Bremen  
Zuschriften, nach welchen jener körperliche Fehler eben  
nicht als Schwerhörigkeit bezeichnet werden könne; er  
habe auch nie zu Mißverständnissen geführt und da er  
sich von der Kindheit herschreibe, sei eine Verschlimme-  
rung nicht zu befürchten.

Eine mündliche Verabredung konnte sonach nur  
weiter führen; der Unterzeichnete hat deshalb eine  
Tour gemacht und beehrt sich, das Resultat seiner  
Bemühungen öffentlich mitzutheilen:



Auf der Hinreise hatte ich die Freude, vom Herrn Hofmedicus Ulwert in Hannover zu hören, daß wir in dem Herrn Sanitätsrath Dr. Kummel zu Magdeburg einen ausgezeichneten zuverlässigen Protector gefunden hätten.

In Magdeburg traf ich, nach vorher ergangenen Ersuchen, den Herrn Dr. Kohlmann beim Herrn Sanitätsrath Kummel an und ich hatte das Vergnügen, mich mit diesen Herren mehrere Stunden lebhaft zu unterhalten.

Herr Dr. Kohlmann, im Alter von 40 Jahren, mittler schlanker Statur, hat auf mich durch sein natürliches und freundliches Wesen einen angenehmen Eindruck gemacht. Dessen Gehörleiden ist zwar bemerkbar, kann indeß keinen Abweisungsgrund abgeben, da Herr Dr. Kohlmann Alles versteht, wenn — wie in gewöhnlicher Unterhaltungsweise — laut gesprochen wird, gleichviel ob hoch- oder plattdeutsch.

Herr Sanitätsrath Dr. Kummel hat bei einer sehr erheblichen Schwerhörigkeit, unter siegreicher Begegnung aller Einwürfe und Schmähungen, der Homöopathie in Magdeburg einen solchen Eingang zu verschaffen gewußt, daß nach und nach sieben homöopathische Aerzte all dort ansässig geworden sind, die alle eine sehr ausgedehnte Praxis haben sollen.

Vorläufig besprachen wir uns über Mehreres und unter Anderen traf ich die Verabredung, auf der Rückreise bei Hrn. Dr. Kohlmann in Groß-Wanzleben vorzusprechen, da ich zunächst noch die beiden anderen in Vorschlag gekommenen Herren Aerzte zu hören hatte.

Von Berlin aus ersuchte ich diese, gefälligst zu einer bestimmten Zeit in Jüterbogk sich einzufinden zu wollen, wo ich indeß nur den Herrn Dr. Groß zu Hause antraf. Dieser übergab mir seine Bedingungen, wornach verlangt wird, daß

- 1) von einer bestimmten Anzahl Personen unter solidarischer Haft auf 3 Jahre jährlich 1000 Rthl. ihm honorirt
- 2) zu den Umzugskosten 100 Rthl. beigesteuert werden und
- 3) die Licenz zur ärztlichen Praxis und zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien aus- gewirkt werde.

Die Persönlichkeit des Herrn Dr. Groß ist in jeder Beziehung eine recht angenehme und hat Aehnlichkeit mit der des Herrn Dr. Kohlmann.

Vom Herrn Dr. Lorbacher zu Gisleben habe ich nachträglich einen Brief erhalten, wornach er von einer Ueberfiedelung hierher absieht.

Auf der Rückreise habe ich nun mit dem Herrn Dr. Kohlmann in Groß-Wanzleben Folgendes vereinbart:

Für den Fall, daß die Oldenburger auf Herrn Dr. Kohlmann reflektiren, bedingt dieser sich aus:

- 1) auf zwei Jahre eine Garantie über eine jährliche Einnahme von wenigstens 800 Thalern,
- 2) die Erwirkung der Concession zur Ausübung der ärztlichen Praxis und die Erlaubniß zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien, ohne nochmals einem Examen unterworfen zu werden.

Es sind dies gewiß mäßige Bedingungen, denn so wie ich aus dem Munde der Herren MDr. Kummel zu Magdeburg, Melcher zu Berlin, Groß zu Jüterbogk, Luze zu Götthen und (briefl.) Lorbacher zu Gisleben nur Rühmlisches über die praktische ärztliche Tüchtigkeit des Herrn Dr. Kohlmann gehört, habe ich mit eigenen Augen aus dessen Büchern Notiz von seiner guten pecuniären Stellung genommen, da namentlich im Jahre 1850 seine Einnahme etwa 2500 Rthl. betragen hat.

Wie schon früher gesagt, läßt dem Herrn Dr. Kohlmann seine beschwerliche große Landpraxis und die Neigung, der Homöopathie auf einem neuen Felde (in der Nähe des Wohnorts von Verwandten) zu dienen, eine Veränderung seines Wirkungskreises wünschen. Seinen Platz wird ein junger homöopathischer Arzt wieder besetzen. Seit 1839, wo der kürzlich im sechsundachtzigsten Lebensjahre verstorbene Vater des Herrn Dr. Kohlmann (dieser practicirt seit 1842 und unausschließlich in der homöopathischen Heilmethode) diese Methode angewandt hat, sollen auf Veranlassung des bortigen Apothekers dreizehn Allöopathen nach und nach es versucht haben, in Groß-Wanzleben festen Fuß zu fassen, aber alle seien wegen Mangels an Vertrauen des Publikums zu ihrer Kunst nach kurzem Aufenthalt sachte wieder von dannen gezogen.

In dem ersten Theile sind die Bedingungen des Herrn Dr. Kohlmann leicht einzugehn und ist die gedachte Summe bereits von mehreren Familienvätern Oldenburgs gezeichnet.

Der zweite Theil der Bedingungen könnte, was wir aber nicht hoffen, — namentlich im Punkte des Selbstdispensirens — seine Schwierigkeit haben und mein Versuch, den Herrn Dr. Kohlmann davon zurückzubringen, weil in hiesiger Umgegend die Homöopathen ungefragt und unbehindert selbst Arzneien bereiteten und ausgaben und ihm vorausichtlich auch deshalb keine Schwierigkeiten gemacht werden würden, war vergeblich, indem er keine Neigung habe, sich allerlei Weitläufigkeiten, Chikanen und Verdrießlichkeiten bloßzustellen, die unfehlbar, so lange dieser Punkt unentschieden sei, von einer gewissen Seite her gemacht werden würden. Jedem Arzte müsse daran gelegen sein, seine Kranken zu heilen und namentlich sei der Homöopath dazu gänzlich unfähig, wenn er nicht ganz genau die Arzneien kenne, deren Wirkung er bei eigener Bereitung nur sicher beurtheilen könne.

Die Bereitung der homöopathischen Arzneien erfordere ein solches Maas von Sorgfalt und Aufmerksamkeit, daß sie durchaus nicht jungen Pharmaceuten (Apotheker = Gehülften) denen noch der ganze Ernst des Lebens abgehe, anvertraut werden könne; am allerwenigsten dürfe die Zubereitung in einer gewöhnlichen Apotheke, oder in Räumen, die damit in Verbindung ständen, geschehn, weil die hier unausgesetzt herrschenden durchdringenden Dünste eine jegliche homöopathisch potenzierte Arznei von vorne herein neutralisiren d. h. unwirksam machen würden.

Apothekern, die zur Homöopathie eine feindliche Stellung eingenommen, könne man sich niemals anvertrauen.

Auch Herr Sanitäts-Rath Nummel und mehrere andere Aerzte — denen allesammt das Selbstdispensiren der Arzneien eingeräumt ist — meinten, es würde uns're Landes = Regierung (der doch mehr an dem Schuß des Lebens und der Gesundheit der Staatsbürger, als an Erhaltung veralteter Privilegien gelegen sein müsse) eben so wenig Bedenken an Ertheilung jener Berechtigungen finden, als die resp. Staatsregierungen von Mecklenburg, Braunschweig und Preußen es gehabt, als diese unter jenen Begün-

stigungen (Befattung des Selbstdispensirens und Erlass eines nochmaligen Examen) die Uebersiedelung des Dr. Kentsch nach Wismar, des Dr. Fielitz nach Braunschweig und des Dr. Schweitzer nach Breslau (die beiden Ersteren aus den Preussischen Staaten und Letzterer aus dem Sächsischen), genehmigt hätten.

Den Punkt der nochmaligen Prüfung der ärztlichen Befähigung anlangend, übergab Herr Dr. Kohlmann mir seine vom Minister des geistlichen Unterrichts und der Medicinal = Angelegenheiten Eichhorn am 4. Nov. 1842 unterfertigte Approbation, welche ihm nach „gut“ bestandener Staatsprüfung vor der medicinischen Ober = Examinations = Kommission als practischer Arzt und Wundarzt ist ertheilt worden und wornach am 29. November 1842 seine Vereidigung stattgefunden hat.

Es möchte kein Grund vorliegen, diesem Documente Achtung und nachhaltige Geltung auch für uns're Institutionen zu versagen und so mag es kaum denkbar erscheinen, daß von Seiten der hiesigen Medicinal = Behörde ein Verlangen getragen werde, etwaigen Falls vom Herrn Dr. Kohlmann die Unterwerfung zu einer nochmaligen Prüfung zu fordern. Jeden sonstigen etwa verlangt werdenden Ausweis will Herr Dr. Kohlmann gerne vor der betreffenden Behörde liefern.

Wie und was nun zu beschließen ist? müssen meine Mitbeauftragten und ich dem beteiligten Publikum anheim geben, dessen Ansicht wir in einer nächstens vorkommenden Versammlung entgegen zu nehmen wünschen.

Die Sache der Homöopathie angehend, erlaube ich mir noch einige allgemeine Bemerkungen nachzuführen:

Allenthalben fand ich bei den homöopathischen Aerzten, deren ich viele besucht, lebhaften Zudrang von Patienten. Wenn ich mir nun das würdevolle noble Wesen dieser Herren Aerzte vergegenwärtige und die Erfahrungen, welche ich selbst mehrfach in der Homöopathie gemacht habe, damit in Verbindung bringe: so kann ich nur ein Bedauern über die Unwissenheit der Allopathen empfinden, wenn diese die Homöopathie für eine Irreligion erklären. Ihnen sollte jegliche Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu



erweitern oder zu verkümmern, nicht gleichgültig bleiben und sie mögen wohl beherzigen, wie leichtsinnig sie handeln und welsch' schwere Verantwortung sie (denen das Schwert über Leben und Gesundheit in die Hand gegeben ist) trifft, wenn sie eine Wissenschaft ignoriren, oder gar verhöhnen, die in der ganzen Welt, und täglich unter ihren Augen mit den schlagendsten Beweisen, als eine höchst segensreiche gepriesen und unabweisbar anerkannt ist.

Beim Herrn Sanitätsrathe Dr. Kummel habe ich eine Menge von Hahnemann geschriebener Briefe eingesehn, aus denen nicht der gemeine Sinn des Charlatans, sondern ein gediegener, freundiger und zuverlässiger Geist hervorleuchtet, der sich trotz aller Widerwärtigkeiten gehoben und beglückt fühlt, der Welt eine so unendliche Wohlthat gegeben zu haben und dieser Geist findet immer mehr Bewunderung und ausgebreitete preisende Anerkennung. Durch ganz Preußen ist die Homöopathie verbreitet; man zählt in allen und in den größern Städten mehrere Jünger Hahnemanns. Im Auslande, wo die Homöopathie nicht mit so vielen Verfolgungen, wie in dem Lande ihrer Erfindung, zu kämpfen hat, erfreut sie sich einer noch größern Ausbreitung: so practiciren nach einer Nummer der „Gazette homoeopathique de Bordeaux“ von 1850 an homöopathische Aerzten.

- in Paris: 66,
- den Provinzen: 100,
- London: 56,
- den Provinzen: 55,
- Irland: 6,
- Schottland: 10.

In Ungarn ist die Homöopathie am stärksten verbreitet und sonst findet man in allen civilisirten Staaten minder oder mehr sehr viele Homöopathen.

Allen Homöopathen, die immer noch Zweifel gegen die neue bessere Heillehre hegen oder gar äußern sollten, kann nur empfohlen werden, am 10. Aug. d. J. der Feier der Errichtung des „Hahnemanns Denkmal“ in Leipzig beizuwohnen. Die kalte Büste wird einen

Geist ausströmen, der auch sie zu besserer freudigerer Wirksamkeit erwärmen und beleben dürfte.

Oldenburg 1851, April 10.

Kloßgeter.

**Einladung zu einer Versammlung am Mittwoch,**  
den 23. d. M., Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im  
Butjadinger-Hofe.

Betrifft die Heranziehung eines examinierten homöopathischen Arztes und die Fassung eines desfalls an die Staats-Regierung zu richtenden Gesuchs.

Das Comité für Beförderung der Homöopathie.

### E r s u c h e n.

Die Herren:

Kaufmann Tappehorn in Cloppenburg,  
Steuereinnnehmer Tobel in Fedderwarden

werden freundlichst ersucht, baldmöglichst der unterzeichneten Redaction die Protokolle über die durch Plate an ihnen ausgeführten Krankheitsheilungen einsenden zu wollen. Im Allgemeinen ergeht hiemit ein gleiches dringendes Ersuchen an alle die vielen Geheilten, welche Plate noch nicht öffentlich ihren Dank ausgesprochen und somit ihren Mitmenschen noch nicht gedient haben. Die Namen der Vorärzte brauchen nicht genannt zu werden.

Die Redaction des Streiter's.

Beiträge für den „Streiter der Homöopathie“ bitten wir an die Redaction desselben adressiren zu wollen, wo sie unfrankirt entgegengenommen werden. Diejenigen, die sonst wohl Beiträge liefern möchten, aber die Meinung haben, ihre Gedanken nicht so auf's Papier bringen zu können, wie es sich für die Oeffentlichkeit schickt, bitten wir, sich dadurch nicht abhalten zu lassen, sondern nur, wie es eben gehen will, ihre Mittheilungen niederzuschreiben und der Redaction zuzusenden, diese wird sie dann — wenn sie sich für die Oeffentlichkeit eignen — in entsprechender Form erscheinen lassen.

Answärtige Bestellungen auf den „Streiter“ werden, mit Beifügung des Pränumerations-Betrags, bei der Post gemacht, — hiesige Bestellungen nimmt die Redaction des Streiter's entgegen.

Redacteur: Wilhelm Calberla.

Druck von Heinrich Klesser in Oldenburg.